



Greta Burmester, Herbert Wehner 1975

GRETA WEHNER, 93

Sie hat nie ein politisches Amt bekleidet, und doch war die Ehefrau Herbert Wehners so etwas wie eine höhere Instanz der deutschen Sozialdemokratie. 1924 in Harxbüttel bei Braunschweig geboren, emigrierte sie in den Dreißigerjahren mit ihrer Familie nach Schweden, nachdem ihr Vater, der Kommunist Carl Burmester, im Zuge eines Gestapo-verhörs gestorben war. Im schwedischen Exil heiratete ihre Mutter Charlotte 1944 den Emigranten Herbert Wehner. Greta arbeitete in Uppsala als Kinderkrankenschwester und kehrte nach Kriegsende zurück nach Deutschland. Schon bald widmete die junge Frau ihr ganzes Leben der Politik, freilich nur im Hintergrund als Assistentin Herbert Wehners, der 1949 für die SPD in den Deutschen Bundestag gewählt worden war. Nach dem Tod seiner Frau und dem Ausscheiden aus dem SPD-Fraktionsvorsitz heiratete Wehner 1983 seine Stieftochter, auch um sie finanziell abzusichern. Mancher Genosse, der vom oft knurrigen und unnahbaren „Onkel Herbert“ abgewiesen worden war, fand nun mithilfe Gretas Zugang zum großen alten Mann der Sozialdemokratie. In den letzten Jahren bis zu seinem Tod 1990 kümmerte sie sich aufopfernd um ihren demenzkranken Ehemann. Bis zuletzt engagierte sich die Sozialdemokratin für die Herbert-und-Greta-Wehner-Stiftung in Dresden, die unter anderem das Herbert-Wehner-Bildungswerk unterstützt, eine Institution zur Förderung des politischen Engagements in Ostdeutschland. Greta Wehner starb am 23. Dezember in Dresden. dy



CATHERINA HESS / SZ PHOTO

ERICH KELLERHALS, 78

Zum letzten Mal krachte es kurz vor Weihnachten. Da verweigerte Erich Kellerhals seine Unterschrift unter den Jahresabschluss der Media Saturn Holding, an der er eine Minderheit hielt. Es war ein weiteres Kapitel der Dauerfehde, die der Mitgründer des Elektronikhändlers Media

Markt sich seit Jahren mit den Haupteigentümern lieferte, der Metro-Gruppe und ihrem Nachfolger Ceconomy. Angefangen hatte der Unternehmer Kellerhals mit Öfen, Radios und TV-Geräten, die er und seine Frau ab 1963 in einem Geschäft in Ingolstadt verkauften. 1979 eröffnete in München der erste Media Markt. 1988 übernahm Kaufhof die Mehrheit und brachte die Tochterfirma Saturn ein. Media Markt („Ich bin doch nicht blöd“) und Saturn („Geiz ist geil“) machten Kellerhals zum Milliardär. Weniger Glück hatte er in den Neunzigerjahren mit dem Kauf von Möbel Unger, das zwei Jahre später insolvent wurde. Erich Kellerhals starb am 25. Dezember in Salzburg. akü

GUALTIERO MARCHESI, 87

In den Dreißigerjahren schaute der kleine Gualtiero Marchesi im Mailänder Hotel seiner Eltern in die Kessel und beobachtete, wie eine Tomatensoße blubberte. Ihm gefiel, was er sah. Nach der Lehre in St. Moritz kochte er mittags daheim, weil die Familie das so wollte, die Klassiker, Spaghetti mit Pesto alla Genovese und Saltimbocca. Abends überließ man ihm die Küche, und Marchesi wetzte die Messer und erfand, eccola, die italienische Küche neu. Eine seiner Kreationen ist ein Safran-Risotto, serviert mit einem Blattgoldquadrat, drapiert auf einem schwarzen Teller. Bald



REGINA RECHT / VISUM

hiieß Marchesi bei Kennern der italienischen Haute Cuisine nur noch „il maestro“. Er war der erste Koch Italiens, dessen Restaurant mit drei Michelin-Sternen ausgezeichnet wurde. Er räumte zahlreiche Preise ab, bekam glänzende Orden, heiratete eine engels-gleiche Klavierspielerin und sagte den Satz: „Wenn ich über Pasta mit Tomatensoße nachdenke, erinnert mich das an Vivaldis ‚Primavera‘.“ Dann, als er alles erreicht hatte, verweigerte er sich den Michelin-Sternen, weil ihn das System nervte, und kreierte einen Fleischkloppburger für McDonald's. An Weihnachten muss Gott sich nach einem guten Risotto geseht haben und bestellte den Meister zu sich: Gualtiero Marchesi starb am 26. Dezember in Mailand. twu

WOLF C. HARTWIG, 98

Der „Schulmädchen-Report“ machte den Filmproduzenten zum Millionär, 13 Folgen dieser pseudodokumentarischen

Sexfilme kamen von 1970 bis 1980 in die Kinos und fanden etwa 100 Millionen Zuschauer. Vor dem Krieg hatte der in Düsseldorf geborene Hartwig Soziologie studiert, 1953 gründete er eine Filmproduktionsfirma. Von Anfang an setzte er auf Schlupfriges: „Das Mädchen mit den schmalen Hüften“. In den Sechzigern entdeckte er das Abenteuer-genre und beschäftigte Schauspieler wie Lex Barker, Harald Juhnke oder Horst Frank. Hartwig produzierte 1976 für 16 Millionen Mark „Steiner – Das Eiserne Kreuz“, den bis dahin teuren deutschen Film. Wolf C. Hartwig starb am 18. Dezember in Paris. ks

HEATHER MENZIES, 68

Mit ihrem ersten Film kam sie zu Starruhm, im Alter von nur 15 Jahren. Das Musical „The Sound of Music“ (1965) erzählt die Geschichte der Trapp-Familie, die 1938 in Salzburg einen Familienchor gründete. Menzies spielte die Rolle der zweitältesten Tochter Louisa, die mit ihren Geschwistern über sattgrüne Almwiesen tollt und dabei Gute-Laune-Songs schmettert. Die Tatsache, dass dies bis zum Ende von Menzies' Karriere ihr berühmtester Leinwandauftritt blieb, trug sie mit Nonchalance. In den Siebzigerjahren spielte sie mal eine junge Frau, deren Freund sich in eine Schlange verwandelt, ein anderes Mal bekam sie es mit Piranhas zu tun. Statt Alpengipfel zu erklimmen, kämpfte sie sich durch die Niederungen des B-Films. Immer wieder tauchte sie in Fernsehserien wie „Bonanza“ oder „Vegas“ auf. Heather Menzies, der kürzlich ein Hirntumor diagnostiziert wurde, starb am 24. Dezember in Quinte West, Ontario. lob



ABC PHOTO ARCHIVES / ABC / GETTY IMAGES